

Bericht	Geschäftsbereich	Soziales, Jugend & Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 201 - Ressort Soziales
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Patryck Mekelburg 563 - 2080 563 - 8557 patryck.mekelburg@stadt.wuppertal.de
	Datum:	15.10.2008
	Drucks.-Nr.:	VO/0851/08 öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
30.10.2008	Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Familie	Entgegennahme o. B.
Benchmarking für das Jahr 2007 der mittelgroßen Großstädte in NRW für die kommunalen Leistungen nach dem SGB II		

Grund der Vorlage

1. Benchmarking für das Jahr 2007 der mittelgroßen Großstädte in NRW für die kommunalen Leistungen nach dem SGB II

Beschlussvorschlag

Der Bericht wird ohne Beschluss entgegengenommen.

Einverständnisse

entfällt

Unterschrift

Dr. Kühn

Begründung

Der Benchmarkingkreis der mittelgroßen Großstädte in Nordrhein-Westfalen betrachtet im vorliegenden Bericht die zentralen Bestandteile der **kommunalen Leistungen nach dem SGB II**, die im Wesentlichen aus der Sicherung der Unterkunft und Übernahme der angemessenen Kosten für Unterkunft und Heizung bestehen.

Die Zusammensetzung des Benchmarkingkreises hat sich gegenüber dem Vorjahr verändert. Die Städte Aachen, Gelsenkirchen und Herne haben im Jahr 2007 nicht mehr an

dem Kreis teilgenommen. Aufgrund der Interessenslage der Städte wurde der Kennzahlenkatalog gegenüber dem Vorjahr angepasst. Der Fokus liegt nunmehr auf dem Vergleich der Kosten der Unterkunft. Aus diesem Grund sind einige Kennzahlen, insbesondere im Hinblick auf das Ranking der Städte untereinander, nicht unbedingt mit den Daten des Jahres 2006 vergleichbar. Die noch im Vorjahresbericht dargestellten Integrations- –und Vermittlungskennzahlen werden inzwischen in den Berichten der Bundesagentur für Arbeit ausreichend abgebildet.

Zum Einstieg wird der Fokus auf die Kernaussagen des Berichtes gerichtet, die nachfolgend stichpunktartig aufgelistet sind. Vertiefende Informationen können so bei Bedarf den entsprechenden Abbildungen und Textstellen gezielt entnommen werden.

- Seite 5, Abb. 1: Unter den 8 Vergleichsstädten ist die Einwohnerzahl in Wuppertal und Krefeld mit minus 0,6 Prozentpunkten am stärksten rückläufig. Diese negative Entwicklung wirkt sich u.a. auf die Kennzahlen zur Dichte von Personengruppen aus.
- Seite 10, Abb. 2: Die Gesamttransferleistungsdichte hat in Wuppertal gegenüber dem Vorjahr um 0,7 auf 145,2 Personen pro 1000 Einwohner zugenommen. Grund hierfür ist die Zunahme der Bezieher von Grundsicherungsleistungen im Alter und bei Erwerbsminderung. Neben Wuppertal liegen Hamm und Mönchengladbach über dem Mittelwert von 122,3 Personen pro 1000 Einwohner.
- Seite 11, Abb. 3: Die Absenkung der Dichte bei den Beziehern von Alg2 und Sozialgeld ist bedingt durch eine erstmalig erreichte Absenkung der Bedarfsgemeinschaften und der Personenzahlen, die jedoch immer noch die zweithöchste Dichte im Vergleich aller Städte darstellt.
- Seite 12, Abb. 4: Der Anteil der weiblichen Leistungsempfänger ist gegenüber dem Vorjahr um 0,8 % in Wuppertal gestiegen. Diese Entwicklung setzt sich auch bei dem Anteil von Alleinerziehenden fort, bei dem Frauen den größten Teil ausmachen (Seite 13, Abb. 5). Zukünftig ist aufgrund grundsätzlich steigender Trennungsraten und der eingeschränkten Möglichkeiten ausreichendes Erwerbseinkommen zu erzielen, mit einem weiteren Anstieg der Zahl der Alleinerziehenden zu rechnen.
- Seite 14, Abb. 6: Die Dichte der deutschen SGB II-Leistungsbezieher pro 1000 deutscher Einwohner ist bis auf Hamm in allen Städten gesunken. Gleichzeitig ist die Dichte der nichtdeutschen SGB II-Leistungsbezieher gegenüber dem Vorjahr in den teilnehmenden Städten überwiegend unverändert geblieben. In Wuppertal ist ihr Anteil aber um 0,6% gegenüber dem Vorjahr gestiegen und bildet in der Rangfolge den zweithöchsten Wert aller Vergleichsstädte.
- Seite 18, Abb. 9: Erstmals höhere Abgangs- als Zugangsquoten aus dem SGB II-Leistungsbezug belegen die leicht gesunkene Anzahl der Bedarfsgemeinschaften und der Personen.
- Seite 20, Abb. 10: Positiv ist festzustellen, dass Wuppertal die niedrigste Wiederzugangsquote innerhalb von 3 Monaten nach Abgang aus dem Leistungsbezug im Vergleich aller Städte aufweist.
- Seite 21, Abb. 11: Die durchschnittliche Höhe der kommunalen Ausgaben pro Hilfeempfänger ist in fast allen Städten angestiegen. In Wuppertal ergab sich gegenüber dem Vorjahr eine Ausgabensteigerung von 76 Euro pro Hilfeempfänger. Dies führt im Ergebnis dazu, dass Wuppertal die höchsten Ausgaben pro Hilfeempfänger im Vergleich aller Städte aufweist. Die Spanne zu Hamm, mit den niedrigsten Ausgaben, beträgt dabei jährlich plus 410 Euro pro Hilfeempfänger.

Unterschiedliche Ausgabenhöhen werden dabei insbesondere durch das Mietniveau und die Zusammensetzung der Bedarfsgemeinschaften beeinflusst.

- Seite 24, Abb. 14: Die Ausgaben für die Kosten der Unterkunft stellen den größten Teil der kommunalen Ausgaben dar. Insgesamt wendeten die am Benchmarking teilnehmenden Städte pro Leistungsberechtigtem 2.075 Euro im Jahr 2007 an Kosten der Unterkunft auf.
- Seite 25, Abb. 15: Die Zusammensetzung der anerkannten Kosten der Unterkunft unterscheidet sich zwischen den Städten. In Beziehung zu den Gesamtausgaben pro Leistungsberechtigtem ist festzustellen, dass bei Städten mit unterdurchschnittlichen Ausgaben für Kosten der Unterkunft, der Anteil der Kaltmiete höher ist als der Mittelwert. Insbesondere hohe Nebenkosten führen umgekehrt zu überdurchschnittlichen kommunalen Ausgaben, wie es in Wuppertal der Fall ist. Anziehende Energiekosten und Erhöhungen der Nebenkosten auf dem Wohnungsmarkt lassen befürchten, dass die kommunalen Ausgaben zukünftig pro Leistungsberechtigtem weiter steigen werden.

Zusammenfassung

Die Dichte (Zahl der Empfänger je 1.000 Einwohner) der Leistungsberechtigten im SGB II-Bezug ist erstmalig gesunken. Bezogen auf die Geschlechtsstruktur bleibt festzustellen, dass der Anteil der weiblichen Leistungsberechtigten wieder weiter gestiegen ist, ebenso der Anteil der Alleinerziehenden.

Die Wiederzugangsquote (Anteil der Abgänge mit erneutem SGB II-Bezug innerhalb von 3 Monaten) hat in Wuppertal deutlich abgenommen und kann u.a. ein Indiz für die Wirksamkeit der Arbeitsvermittlung sein, wobei generelle Aussagen über die Wirksamkeit der Arbeitsvermittlung differenzierter betrachtet werden müssen.

Die kommunalen Ausgaben sind trotz niedrigerer Dichte gegenüber dem Vorjahr gestiegen, was an den Kosten der Unterkunft als zentraler Ausgabeposition festzumachen ist. Zur Steigerung trugen dabei insbesondere die gestiegenen Betriebs- und Nebenkosten sowie die anziehenden Energiekosten bei. Im weiteren Verlauf des Benchmarkings wird sicherlich ein Hauptaugenmerk darauf liegen, wie sich die weiterhin steigenden Energiekosten auf die Ausgaben für Unterkunft und Heizung auswirken.

Kosten und Finanzierung

Entfällt

Zeitplan

entfällt

Anlagen

1. Kommunale Leistungen nach dem SGB II (Con_sens)